

## Brockes, Barthold Heinrich: Mannigfaltigkeit der Geschöpfe (1736)

1 Indem ich jüngst, gestreckt im Blumen reichen Grase,  
2 Bey kühler Abend-Zeit was ich einst schriebe, lasse:  
3 "betrachtet dort, betrachtet hier,  
4 "in aller Creaturen Zier,  
5 "des Schöpfers Weisheit Macht und Güte;  
6 Ward neben mir, als ich bald hin, bald her,  
7 Die sanften Blicke wandt', von mir von ungefehr  
8 Ein kleiner Frosch erblickt,  
9 Der gleichsam zahm, mich gar nicht scheute,  
10 Und, wenn ich ihn mit sanften Fingern rieb,  
11 Beständig stille sitzen blieb,  
12 Worüber ich mich denn verwundert' und erfreute.  
13 Er gab mir Stunden-lang Gelegenheit,  
14 Auf seine Farb' und seinen Stand zu achten,  
15 Und die besondere Seltsamkeit,  
16 Mit welcher er gebildet, zu betrachten.  
17 Hierüber schwächte sich des späten Tages Schein,  
18 Es brach die Dämmerung herein;  
19 Als eine andre Creatur,  
20 Noch sonderlicher von Figur,  
21 Mein' Augen auf sich zog:  
22 Ein Fledermäuschen schwärmt' und flog,  
23 Mit unbefiedertem Gefieder,  
24 In tausend Kreisen hin und wieder,  
25 Auf eine zitternde geschwinde Weise,  
26 In grossem bald, und bald in kleinem Kreise,  
27 Um meinen Sitz herum. Indem mir nun bekannt,  
28 Wie dieses Thierchens Form so sonderlich bewandt,  
29 Bewundert' ich das grosse Wunder-Wesen,  
30 Das Stoff und Geistigkeit so wunderbar erlesen,  
31 Und sie in diesem Thier so wunderbar verband;  
32 Daß, wenn wir sie mit ernstem Fleiß besehn,

33 Wir, mit gegründeten und wol-verbundnen Schlüssen,  
34 Unwiedersprechlich dieß gestehn  
35 Und folgern müssen:  
36 Die Schöpf- und Bildung sey nicht ungefähr geschehn,  
37 Da sie so wunderbar, nach Regeln, Maaß, Gewicht,  
38 Wie alles ander', ein und zugericht.  
39 Indem ich also sitz' und dencke,  
40 Und meinen Geist auf diesen Vorwurf lencke,  
41 Wie unbegreiflich vielerley  
42 Der Creaturen Bildung sey?  
43 Durchdringt mein Aug' ein schnell und helles Licht.  
44 Der aufgegangne Mond fiel mit geschwindem Blitzen,  
45 Durchs schattigte Gebüscht und seiner Blätter Ritzen  
46 Mir unvermuthet ins Gesicht.  
47 Ich stand denn auf, besahe seinen Glantz,  
48 Indem er eben gantz,  
49 Mit ungemeiner Lust. Hierüber fiel mir ein:  
50 Wie muß es dorten doch beschaffen seyn!  
51 Was muß des Monden Welt für mancherley Gestalten,  
52 In seinem grossen Kreis' enthalten,  
53 Die abermahl von allem, was hienieden,  
54 Vermuthlich unterschieden!  
55 Wer fasset die Verschiedenheit  
56 Der gantz von hiesigen Figuren  
57 An Form und Farb' entfernten Creaturen!  
58 Ist uns nun gleich der Creaturen Stand  
59 In andern Welten nicht bekannt;  
60 So stellet meine Seele mir  
61 Dennoch, zu unsers Schöpfers Ehre,  
62 Die Unerschöpflichkeit der Aenderungen für,  
63 Und hoff' ich, daß, durch diese Lehre,  
64 Bey andern, wie bey mir, sein Ruhm sich stets verehre.  
65 Nun deucht mich, lieber Mensch, daß ich dich sprechen

66 „ich weiß nicht wie ich GOtt auf solche Weise ehre,  
67 „man hat mich's nicht gelehrt; wie muß ich's machen?  
68 Wir müssen unsren Geist bey den erblickten Sachen  
69 In einen solchen Stand bemühet seyn zu setzen,  
70 Daß wir den Schöpfer hoch, in dem Geschöpfe, schätzen;  
71 Wir müssen deßfals erstlich finden,  
72 Wie sehr es nöthig sey, das Dencken  
73 Mit unsren Sinnen zu verbinden.  
74 Wir mögen unsren Sinn, worauf wir wollen, lencken;  
75 Es mögen Feld und Wald, Sand, Blumen, Holtz und  
76 Gebäude, Thiere, Graß, Metall, ein schnell Geflügel,  
77 Ein Regen-Wurm, ein Fisch, das Meer, ein Thal, ein  
78 Ein Bach, das Firmament, ein Mensch, gesehen seyn;  
79 So stimmet alles doch hierin stets überein:  
80 Es ist ein Göttlich Werck, es ist von ihm entstanden,  
81 Ein jedes lehret uns, es sey ein GOtt vorhanden!  
82 Gott zeiget seine Macht durch alles, was man sieht,  
83 Wem aber zeigt er sich, wenn wir nicht das Gemüth  
84 Mit unsrer Sinnen Kraft verbinden,  
85 Und, daß der Schöpfer wehrt, daß man ihn ehre, finden.

86 "mir kommt, seh ich der Creaturen Zier  
87 "bedachtsam an, nicht anders für,  
88 "als sprech' ein jeder Ding zu mir:  
89 "es ist ein GOtt, ich zeig ihn dir!  
90 Laßt uns denn, wo wir gehn und stehen,  
91 Doch alles, was wir sehn, bemüht seyn anzusehen  
92 Als etwas, so von GOtt hervorgebracht,  
93 Als etwas, welches GOtt erhält, das seine Macht  
94 Und seine Lieb' und seine Weisheit weiset,  
95 Ja seine Gegenwart; das folglich alles wehrt,  
96 Daß man darum, darin darbey, den Schöpfer preiset.  
97 Nun wird er, wie er will geehret seyn, geehret,  
98 Wenn man, dadurch gerührt, den Geist zum Geber lencket,

99 In froher Achtsamkeit an ihn gedencket,  
100 Und ein' in uns dadurch erregte Lust ihm schencket.

(Textopus: Mannigfaltigkeit der Geschöpfe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5386>)